



Wie wär's mit Tee?

Komödie in drei Akten von

Enrico Maurer

Inhalt:

Henry Böhm ist ein großer Filmstar, der bereits zweimal geschieden ist und gelegentlich zu viel trinkt. Bei den Dreharbeiten zu seinem neuen Film „Tödliche Liebe“, einer trivialen Krimikomödie, beschließt er, seinem Leben ein Ende zu setzen. Er sieht keinen Sinn mehr in seinem Dasein, wie auch in seinem Schaffen, und möchte die Erde mit einem – wie alles in seinem Leben – Paukenschlag verlassen. Aus diesem Grund hat er einen Auftragskiller engagiert, welcher ihn in seiner Hotelsuite ermorden soll. Sein Abgang soll der Nachwelt möglichst spektakulär in Erinnerung bleiben. Für die Publicity hat er eine Journalistin bestellt und den Interviewtermin in seine Suite verlegt, damit die Schlagzeilen auch wirklich exklusiv erscheinen. Die äußerst attraktive Journalistin Julia trifft dann auch im Hotel ein und verzaubert Henry unweigerlich mit ihrem Charme. Nach tiefgründigen Gesprächen erwachen Henrys Lebensgeister wieder in vollen Zügen. Er fühlt sich so jung wie nie und hat sich Hals über Kopf in die hübsche Julia verliebt. Endlich sieht er wieder ein Licht am Horizont, wäre da nicht immer noch der Killer, welcher nach wie vor seinem Auftrag nachgeht, Henry ins Jenseits zu befördern.

Sie möchten den gesamten Text dieses Stückes lesen?

Fordern Sie einfach hier ein vollständiges Ansichtsexemplar an:

Online mit dem QR-Code oder unter www.plausus.de/ansicht/a1343

Per E-Mail an info@plausus.de

Telefonisch +49 (0) 228 / 444 777 77



Rollen	8 Rollen (4w/4m) - Alternativbesetzung 5w/3m
Spielzeit	ca. 120 Minuten
1 Bühnenbild	Suite in einem Nobelhotel



Allgemeine Geschäfts- und Aufführungsbedingungen (gültig ab: 01.04.2017)

Allgemeines

- 1.1 Die nachfolgenden Bedingungen gelten für alle Geschäftsbeziehungen zwischen dem **Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn** (Verlag) und seinen Vertragspartnern in der jeweiligen, zum Zeitpunkt der Aufführungsanmeldung bzw. Bestellung gültigen Fassung. Etwaige abweichende Geschäftsbedingungen erkennt der Verlag nicht an und widerspricht diesen hiermit ausdrücklich.
- 1.2 Die Darstellungen auf der Internetseite und im Katalog stellen kein Angebot im Sinne des § 145 BGB seitens des Verlages dar, sondern lediglich eine unverbindliche Aufforderung zur Abgabe eines Angebotes. Der Vertrag kommt erst zustande, wenn der Verlag das Vertragsangebot des potenziellen Vertragspartners annimmt, indem er die bestellte Ware an den Vertragspartner versendet bzw. eine Aufführungserlaubnis erteilt. Bei Verwendung des Online-Formulars erhält der Vertragspartner zudem eine Bestellbestätigung, die lediglich über den ordnungsgemäßen Eingang der Bestellung informiert. Durch den Versand der Bestellbestätigung kommt noch kein Vertrag zustande.
- 1.3 Sämtliche angegebenen Preise beinhalten die deutsche gesetzliche Mehrwertsteuer. Vertragspartnern im EU-Ausland wird bei Angabe einer gültigen internationalen Umsatzsteuer-Identifikationsnummer keine Mehrwertsteuer berechnet. Bei Vertragspartnern außerhalb der EU richtet sich die Berechnung der Mehrwertsteuer nach den jeweils gültigen Steuergesetzen.
- 1.4 Vertragssprache ist ausschließlich Deutsch.
- 1.5 Diese Geschäfts- und Aufführungsbedingungen können im Internet unter www.plausus.de jederzeit ausgedruckt oder als pdf-Datei heruntergeladen werden.

Aufführung von Bühnenwerken

2 Geltung

- 2.1 Die nachfolgenden Regelungen gelten uneingeschränkt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, schulinterne Aufführungen, private Veranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen, Proben vor Publikum und Aufführungen ohne Eintrittserhebung und/oder sonstige Einnahmen.
- 2.2 Aufführungen von Berufsbühnen und Aufführungen, an denen Berufsschauspieler beteiligt sind, oder andere gewerbliche Aufführungen sind hingegen nur nach dem Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig.
- 2.3 Der Vertragspartner bleibt auch dann nach diesen Aufführungsbedingungen gebunden, wenn als Veranstalter der Aufführung ein Dritter auftritt.

3 Ansichtssendungen

- 3.1 Zwecks Ansicht und Auswahl übersendet der Verlag auf Wunsch unverbindlich vollständige Manuskripte der Bühnenwerke (Ansichtsexemplare) per Post oder per E-Mail.
- 3.2 Bei einer Zusendung per Post sind dem Verlag vom Besteller die Kosten für Druck und Versand zu erstatten. Diese werden nach der im Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Preisliste berechnet. Die Preisliste ist auf der Internetseite des Verlages abrufbar und wird auf Anfrage auch per Email an den Vertragspartner versandt.

Die Ansichtsexemplare müssen nicht zurückgesendet werden. Eine Rücksendung der Ansichtsexemplare entbindet nicht von der Zahlung gemäß vorstehender Regelung.

- 3.3 Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos im pdf-Format.
- 3.4 Die Ansichtsexemplare dürfen nicht kopiert oder auf sonstige Weise vervielfältigt oder weitergegeben werden. Dies gilt auch für in Dateiform zugesandte Ansichtsexemplare. Elektronisch übersandte Ansichtsexemplare dürfen jedoch einmalig zum persönlichen Gebrauch ausgedruckt werden.

4 Texte für die Aufführung

- 4.1 Beabsichtigt der Vertragspartner die Aufführung eines Stückes, so kann er Aufführungsmaterialien nach seiner Wahl entweder als gebundene Textbücher oder als Kopiervorlage anfordern. Die Kopiervorlage berechtigt den Vertragspartner zur eigenständigen Anfertigung eines Rollensatzes des Bühnenwerkes zur eigenen bühnenmäßigen Aufführung.
- 4.2 Die Kosten für Aufführungsmaterialien (Kopiervorlagen und Textbücher) werden nach der im Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Preisliste berechnet. Die Preisliste ist auf der Internetseite des Verlages abrufbar und wird auf Anfrage auch per Email an den Vertragspartner versandt.
- 4.3 Vorgenannte Kosten beinhalten keine Aufführungsgebühr. Ein Aufführungsrecht entsteht noch nicht mit Bestellung bzw. dem Erhalt der Aufführungsmaterialien. Die Aufführungsmaterialien dürfen ohne Erlaubnis des Verlages weder kopiert, abgeschrieben noch in sonstiger Weise vervielfältigt werden.

5 Anmeldung von Aufführungen, Einräumung des Aufführungsrechtes

- 5.1 Der Vertragspartner meldet die beabsichtigten Aufführungstermine unverzüglich nach deren Festlegung, spätestens jedoch 14 Tage vor der Aufführung an. Hierzu wird entweder das Formular „Anmeldung von Aufführungen“ oder das Online-Formular unter www.plausus.de/anmeldung verwendet.
- 5.2 Eine Veröffentlichung von Aufführungsterminen (z.B. Presse, Internet) darf erst erfolgen, wenn die Aufführung genehmigt ist.



5.3 Nach erfolgter Anmeldung räumt der Verlag, auch im Namen des/der Urheberberechtigten für die angemeldeten beabsichtigten Aufführungen ein Aufführungsrecht ein (Aufführungserlaubnis). Ein Anspruch auf Erteilung einer Aufführungserlaubnis besteht nicht.

6 Inhalt und Umfang des Aufführungsrechtes

6.1 Das Aufführungsrecht berechtigt zur bühnenmäßigen Darstellung des Stückes an den gemeldeten Terminen für den jeweils gemeldeten Spielort. Das Aufführungsrecht wird als einfaches Nutzungsrecht eingeräumt. Die Durchführung von Aufführungen ohne zuvor erteilte Erlaubnis ist verboten.

6.2 Sonstige Rechte, insbesondere die Rechte der Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie gewerblichen Aufzeichnung sind nicht umfasst. Sie sind vorbehalten und werden ausschließlich vom Verlag vergeben.

6.3 Der Vertragspartner weist im Zusammenhang mit der Aufführung (Ankündigungen, Eintrittskarten, Plakate, Programmhefte usw.) in geeigneter Form schriftlich auf die Urheberschaft des Autors hin (Namensnennungsrecht). Entsprechendes gilt bei übersetzten Werken zusätzlich für den Übersetzer. Eine Änderung des Originaltitels des Stückes (ggf. in der Übersetzung) bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages

7 Aufführungsgebühr

7.1 Die Aufführungsgebühr entsteht mit jeder Aufführung. Sie beträgt 10% der Bruttoeinnahmen (Brutto-Kasseneinnahmen, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufe etc.) zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer, mindestens jedoch die für jedes Stück ausgewiesene aktuelle Mindestgebühr. Die Ausweisung der Mindestgebühr erfolgt inklusive der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Verändert sich der aktuelle Mehrwertsteuersatz, so wird die Mindestgebühr entsprechend des zum jeweiligen Aufführungstermin gültigen Mehrwertsteuersatzes angepasst.

7.2 Bei Aufführungen eines Bühnenwerkes, bei denen eine Pauschale für Eintritt und/oder Essen erhoben wird (Dinnertheater), wird zur Ermittlung der Bruttoeinnahmen nach Ziffer 7.1 der Anteil des Eintrittsentgeltes an der Pauschale, mindestens jedoch ein Satz von 20 % der Pauschale als Bruttoeinnahme nach Ziffer 7.1 zugrunde gelegt.

7.3 Ist der Vertragspartner nicht selbst Veranstalter der Aufführung, so sind für die Berechnung die durch die Aufführung insgesamt erzielten Bruttoeinnahmen des Veranstalters und des Vertragspartners maßgeblich.

7.4 Der Vertragspartner erteilt spätestens einen Monat nach der jeweiligen Aufführung die zur Berechnung der Aufführungsgebühr notwendigen Auskünfte unter Verwendung des Formulars „Abrechnung von Aufführungen“. Zuschauerzahlen und Einnahmen sind hierbei zwingend getrennt nach den jeweiligen Aufführungen anzugeben. Der Vertragspartner stellt bereits im Vorfeld sicher, dass er, sofern notwendig, auch über die Einnahmen Dritter Auskunft erteilen kann.

7.5 Der Verlag stellt die Aufführungsgebühr nach Übersendung des Formulars in Rechnung. Die Rechnung ist innerhalb von 10 Tagen ab Zugang auszugleichen. Bei Zahlungsverzug sind Zinsen in Höhe von fünf Prozentpunkten über dem jeweiligen Basiszinssatz zu zahlen. Bei nicht rechtzeitiger Abrechnung gilt eine Zahlung von Verzugszinsen ab einem Monat nach Datum der Aufführung vereinbart.

7.6 Die Aufführungsgebühr beinhaltet nicht eine etwaige an die GEMA zu zahlende Vergütung („kleines Recht“, z.B. bei Musikeinlagen). Hierfür ist ausschließlich der Vertragspartner verantwortlich.

7.7 Bei Werken aus der Rubrik „Musicals“ sowie bei sonstigen mit einem entsprechenden Hinweis versehenen Werken beinhaltet die Aufführungsgebühr das Recht zur bühnenmäßigen Aufführung des Werkes („großes Recht“), welches ausschließlich der Verlag und nicht etwa die GEMA wahrnimmt.

8 Auskunft

Der Vertragspartner ist dem Verlag gegenüber verpflichtet, auf Anforderung Auskunft über Art, Anzahl und Ausmaß der Aufführungen, nicht stattgefundenen Aufführungen, Zuschauerplätze und erzielte Einnahmen zu erteilen. Die Auskunft muss es dem Verlag ermöglichen, Kosten und Aufführungsgebühren getrennt nach den jeweiligen Bühnenwerken und Aufführungen zu berechnen. Die Auskunft bezieht sich auch darauf, ob ein Bühnenwerk, für das Aufführungsmaterialien übersandt wurden, überhaupt aufgeführt wurde.

9 Verstöße gegen das Urheberrecht, Vertragsstrafe

9.1 Verstöße gegen das Urheberrecht, insbesondere nicht genehmigte Aufführungen, mangelnde Auskunftserteilung und unerlaubte Vervielfältigung der Manuskripte (Textbücher, Kopiervorlagen, Ansichtsexemplare) werden zivilrechtlich und gegebenenfalls strafrechtlich verfolgt.

9.2 Vervielfältigungen der Ansichtsexemplare statt des Bezuges von Aufführungsmaterialien lösen doppelte Kosten nach Ziffer 4 für die Kopiervorlage aus.

9.3 Für jede Aufführung ohne Erlaubnis des Verlages zahlt der Vertragspartner eine Vertragsstrafe in Höhe der doppelten Aufführungsgebühr nach Ziffer 7. Zudem ersetzt der Vertragspartner die Kosten, die durch etwaige Nachforschungen entstanden sind.

9.4 Kommt der Vertragspartner seiner Verpflichtung zur Abrechnung von Aufführungen nicht nach, kann der Verlag nach Ablauf der Frist von einem Monat nach Ziffer 7.4 wählen, ob er den Auskunftsanspruch durchsetzt oder stattdessen als Vertragsstrafe die dreifache Mindestaufführungsgebühr verlangt.



Verkauf von Büchern, sonstigen Medien und Theaterbedarf

10 Lieferung, Versandkosten, Bezahlung, Zölle, Eigentumsvorbehalt

- 10.1 Der Verlag ist zu Teillieferungen berechtigt, sofern dies dem Vertragspartner zumutbar ist. Sofern Teillieferungen vorgenommen werden, übernimmt der Verlag die zusätzlichen Portokosten.
- 10.2 Die Höhe der Versandkosten ist der Versandkostenübersicht zu entnehmen.
- 10.3 Der Versand erfolgt auf Rechnung.
- 10.4 Bei Wareneinfuhren in Länder außerhalb Deutschlands können Einfuhrabgaben anfallen und Exportbeschränkungen bestehen. Der Vertragspartner ist für die ordnungsgemäße Anmeldung und Abführung etwaiger Zölle und Gebühren verantwortlich.
- 10.5 Die gelieferte Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung im Eigentum des Verlages.

11 Gewährleistung

- 11.1 Der Verlag steht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen für Mängel ein, die bei der Übergabe der Ware vorhanden sind. Die Gewährleistungsfrist beträgt zwei Jahre ab Ablieferung der Ware.
- 11.2 Ist der Vertragspartner Unternehmer (§ 14 BGB), ist die Gewährleistungsfrist abweichend von Ziffer 10.1 auf ein Jahr beschränkt.

12 Widerrufsrecht für Verbraucher

Widerrufsbelehrung (Kaufvertrag)

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen.

Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag, an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht der Beförderer ist, die Waren in Besitz genommen haben bzw. hat.

Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns

Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn
E-Mail: info@plausus.de / Fax: 0228/3694815

mittels einer eindeutigen Erklärung (z.B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren.

Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

Folgen des Widerrufs

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt haben), unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet.

Wir können die Rückzahlung verweigern, bis wir die Waren wieder zurückerhalten haben oder bis Sie den Nachweis erbracht haben, dass Sie die Waren zurückgesandt haben, je nachdem, welches der frühere Zeitpunkt ist.

Sie haben die Waren unverzüglich und in jedem Fall spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag, an dem Sie uns über den Widerruf dieses Vertrags unterrichten, an uns zurückzusenden oder zu übergeben. Die Frist ist gewahrt, wenn Sie die Waren vor Ablauf der Frist von vierzehn Tagen absenden.

Sie tragen die unmittelbaren Kosten der Rücksendung der Waren.

Ende der Widerrufsbelehrung



Widerrufsbelehrung (Dienstleistungen)

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen.

Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag des Vertragsabschlusses.

Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns

Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG, Kasernenstraße 56, 53111 Bonn
E-Mail: info@plausus.de / Fax: 0228/3694815

mittels einer eindeutigen Erklärung (z.B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren.

Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

Folgen des Widerrufs

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt haben), unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet.

Haben Sie verlangt, dass die Dienstleistungen während der Widerrufsfrist beginnen soll, so haben Sie uns einen angemessenen Betrag zu zahlen, der dem Anteil der bis zu dem Zeitpunkt, zu dem Sie uns von der Ausübung des Widerrufsrechts hinsichtlich dieses Vertrags unterrichten, bereits erbrachten Dienstleistungen im Vergleich zum Gesamtumfang der im Vertrag vorgesehenen Dienstleistungen entspricht.

Ende der Widerrufsbelehrung

13 Online-Streitbeilegung (OS)

Die Europäische Kommission stellt eine Plattform zur Online-Streitbeilegung (OS) bereit, die Sie hier finden <http://ec.europa.eu/consumers/odr/>. Verbraucher haben die Möglichkeit, diese Plattform für die Beilegung ihrer Streitigkeiten zu nutzen. Unsere Email-Adresse lautet: info@plausus.de

14 Datenschutz

- 14.1 Der Verlag verpflichtet sich, personenbezogene Daten der Vertragspartner gemäß den datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu behandeln.
- 14.2 Personenbezogene Daten werden nur für vertragliche Zwecke erhoben, verarbeitet und genutzt. Hiervon umfasst ist bei Aufführungen die Weitergabe des Namens des Vertragspartners und der Informationen nach Ziffer 7.4 an den Urheberberechtigten zwecks Abrechnung zwischen Verlag und Urheberberechtigtem. Ein Verkauf oder sonstige Weitergabe von Daten an Dritte erfolgt nicht.
- 14.3 Der Vertragspartner hat zudem die Möglichkeit, in die Weitergabe seiner Kontaktdaten an den Urheberberechtigten einzuwilligen, damit dieser die Daten seinerseits für eine Kontaktaufnahme (zwecks Austausch über die praktische Umsetzung des Werkes, Empfehlung neuer Werke usw.) nutzen kann. Die Einwilligung kann bei Aufführungsanmeldung und/oder Aufführungsabrechnung erteilt werden.
- 14.4 Auf schriftliche Anfrage erteilt der Verlag Auskunft über die gespeicherten Daten.

15 Schlussbestimmungen

- 15.1 Es gilt deutsches Recht unter Ausschluss des UN-Kaufrechts (CISGG).
- 15.2 Sofern der Vertragspartner Kaufmann ist, richtet sich der Gerichtsstand nach dem Sitz des Verlages. Dies gilt auch, sofern ein Vertragspartner, der kein Verbraucher ist, keinen allgemeinen Gerichtsstand in Deutschland hat.
- 15.3 Sollten eine oder mehrere Bestimmungen dieser allgemeinen Geschäftsbedingungen ganz oder teilweise unwirksam sein, so wird die Wirksamkeit der Geschäftsbedingungen im Übrigen nicht berührt.



Rollen und Einsätze:

Henry Böhm (359)

Ein großer, einsamer Filmstar, was er mit seinem Auftreten auch ausstrahlt. Er ist ein leicht gebrochener Typ um die 60. Er ist charmant und charismatisch, wirkt aber etwas reserviert und man sieht ihm eine gewisse Lebensmüdigkeit an.

Carmen Kaiser (80)

Seine offenherzige Filmpartnerin, sie ist eine junge und sehr attraktive Frau. Sie trägt freizügige Kleidung und wirkt sehr sexy – wenn auch ein wenig billig.

Isabelle Steiner (132)

Die junge, mitteilsame Regieassistentin. Sie trägt eine große Brille, etwas altmodische Kleidung und ihre Haare sind streng zusammengebunden – Typ Mauerblümchen.

Felix Hubacher (326)

Ein vertrauensvoller Zimmerkellner.

Alexander Nauer (105)*

Ein zynischer Hoteldirektor und manchmal ein schleimiger Typ. Er trägt einen eleganten Anzug sowie eine Krawatte.

Julia Martin (124)

Journalistin, eine bildhübsche und taffe Frau. Sie trägt Businesskleidung, strahlt eine enorme Herzlichkeit aus und hat eine prägnante Anziehungskraft.

Katharina Nauer (109)

Die störende Schwester von Alexander.

Igor Petrow (103)

Ein mysteriöser Fremder, spricht mit russischem Akzent.

Moderator (7)

Stimme vom Band oder aus dem Off von einem Talkshow-Moderator (Kurt Aeschbacher).

Hinweis Besetzung:

*Alexander kann mit ein paar Änderungen auch von einer Frau gespielt werden (Alexandra).

Bühnenbild:

Eine elegante und sehr luxuriöse Suite in einem Nobelhotel. In der Mitte des Raumes steht eine geschmackvolle Chaiselongue. An der rechten Seitenwand befindet sich die Eingangstüre. Hinten rechts führt eine Türe in den Wandschrank. Hinten in der Mitte ist die Doppeltüre für den betretbaren Balkon, welche einen wunderbaren Blick auf die Dächer einer Großstadt zulässt. An der linken Seitenwand befinden sich vorne die Türe zum Bad und hinten die Türe zum Schlafzimmer. Hinten links befindet sich die großzügig eingerichtete und stilvolle Minibar.

Zeit:

Samstagnachmittag im Herbst.



Wichtiger Hinweis:

Die 1. Szene (Talkshow) ist auf eine bekannte schweizer Talkshow bezogen. Diese kann gerne gegen eine für die Theatergruppe gängige andere Talkshow ausgetauscht werden. Entweder nimmt man den Dialog zwischen Henry und der Stimme eines Fernsehmoderators vorher auf Band auf und spielt diese dann von CD ab, oder Henry und der Moderator sprechen den Dialog verstärkt laut hinter den Kulissen.

Der Dialog kann gerne übernommen werden, kann aber auch auf eine andere Talkshow übertragen werden. Wenn eine neutrale, nicht prominente Stimme/Show eingesetzt wird, muss dementsprechend der erste und zweite Satz, sowie einige Sätze im Stück mit Bezug auf die Fernsehsendung „Aeschbacher“ abgeändert werden.



1. Akt

1. Szene

Die Talkshow

Katharina, Stimme Fernsehmoderator, Stimme Henry, Felix

Katharina sitzt mit einer Flasche Whisky, sowie einem gefüllten Glas auf der Chaiselongue – vor ihr steht ein Flachbildfernseher. Es läuft gerade die Talkshow, bei welcher der Schauspieler Henry Böhm zu Gast ist – der Bildschirm des Fernsehers ist für das Publikum nicht sichtbar. Sie trägt elegante Kleidung.

Moderator:

Guten Abend meine Lieben und ganz herzlich willkommen bei Aeschbacher – die Sendung, die man bekanntlich nie nur aus Langeweile schaut. Diesem Versprechen werden wir heute Abend ganz besonders gerecht, und zwar mit einem Gast, der seit Jahren einer der populärsten Schweizer Schauspieler ist. Als Film- und Theaterstar hat er ganze Generationen unterhalten und ist mittlerweile auch international eine Art lebende Legende geworden: Herzlich willkommen Henry Böhm.

Henry Stimme:

Vielen Dank für die Einladung, Herr Aeschbacher.

Moderator:

Bereits nächsten Sommer kommt Ihr neuer Film „Tödliche Liebe“ in die Kinos.

Henry Stimme:

Sehr richtig. Wir sind mitten in den Dreharbeiten. Und es ist wirklich ein glänzendes Drehbuch, welches mein guter Freund Roland Grieder geschrieben hat. Ein Stoff voller Liebe, Dramatik, Spannung und auch viel Komik.

Moderator:

Sie spielen einen ziemlich biedereren Finanzbeamten, der von seiner Frau und ihrem Liebhaber umgebracht wird. Genau betrachtet, passt diese Rolle nicht unbedingt in das Beuteschema von einem Henry Böhm.



Henry Stimme:

Diese Rolle ist tatsächlich eine ganz neue und spannende Herausforderung.

Moderator:

Schließlich sind Sie auch mit Ihren Beziehungen zu Frauen immer sehr offen umgegangen und waren nie ein Kostverächter. Dem Alkohol waren Sie ja auch nie abgeneigt, wenn ich das so sagen darf.

Henry Stimme:

Diese Zeiten sind Gott sei Dank vorbei. Ich kann mit Genuss ein Glas Wein trinken, ohne gleich den Spirituosen zu verfallen.

Moderator:

Das freut bestimmt auch Ihre Fans.

Henry Stimme:

Ich habe wirklich ein großes Glück, dass meine Zuschauer mir immer treu geblieben sind und meine doch sehr lange Karriere ständig verfolgt haben.

Moderator:

Sie drehen momentan im Hotel Imperial. Wie ist es, an so einem altherwürdigen Ort zu arbeiten?

Henry Stimme:

Das kann ich noch nicht sagen, meine Szenen im Hotel beginnen erst am nächsten Montag. Und am nächsten Samstagabend ist im besagten Hotel die große Feier zur Halbzeit von unseren Dreharbeiten.

Felix kommt in die Suite und schiebt einen Wagen voller Flaschen vor sich hin – Whisky, Wodka, Cognac, Kirsch, Campari usw., er sieht Katharina noch nicht und geht mit dem Wagen zur Minibar.

Moderator:

Mit Ihrem aktuellen Film ist das auch schon die sechste Zusammenarbeit mit dem bekannten Produzent Wolfgang Reichenbach.

Henry Stimme:

Genau. Es freut mich ganz besonders, dass...

Katharina stellt den Fernseher ab.

2. Szene

Funkende Vorbereitungen

Katharina, Felix

Katharina: *(schwärmend)*

Ist das ein Mann!



Felix: *(erschrickt)*

Ah! Was machen Sie in dieser Suite?!

Katharina:

Nach was sieht's denn aus? U-Bahn fahren auf jeden Fall nicht.

Felix:

Wenn Sie der Chef hier sieht, dann gibt's Mord und Totschlag.

Felix schiebt den Fernseher vorne rechts an die Wand.

Katharina:

Nicht immer übertreiben, Felix.

Felix:

Sie wissen genau, wie der Chef ist.

Katharina:

Natürlicher, er ist ja schließlich mein Bruder. *(oder „sie ist ja schließlich meine Schwester“)*

Felix:

Er ist schon den ganzen Tag auf 180, wegen dem hohen Besuch. Gut, eigentlich ist das mehr oder weniger sein Normalzustand.

Katharina:

Wenn ihm schon ein bisschen Kaffee in die Untertasse läuft, regt er sich auf, als ob das ganze Land überschwemmt wäre.

Felix:

Ich bin dafür zuständig, dass niemand in das Zimmer kommt.

Katharina:

Die Tür war offen.

Felix:

Ich habe sie doch zugesperrt. *(begutachtet das Schloss)*

Katharina:

Da hatte ich das Schloss ja auch noch nicht geknackt.

Felix:

Sie haben einfach so das Schloss geknackt?!

Katharina:

Nicht einfach so. Sie hätten mich ja sowieso nicht rein gelassen.

Felix:

Natürlich nicht.

Katharina:

Eben.

Felix:

Und dann haben Sie die Tür mit Gewalt...?



Katharina:

Nicht mit Gewalt, mit der Kreditkarte. Ich sag's ja immer, mit der American Express kommt man überall rein.

Felix:

Auch mit einer überzogenen?

Katharina:

Ist sie nicht. Unglaublich, was man in dieser großen Stadt alles kaufen kann – mit der Kreditkarte von meinem Bruder. (oder: „meiner Schwester“)

Felix:

Unser Stargast kann jeden Augenblick eintreffen.

Felix fängt an, die Flaschen aus der Minibar mit seinen Flaschen auszutauschen.

Katharina:

Von dem träume ich schon das ganze Leben!

Felix:

Dann träumen Sie doch bitte in Ihrer Suite.

Katharina:

Wenn ich mir vorstelle, dass er auf DIESEM Sofa seinen Text durchgehen wird. Oder dass er an DIESER Minibar seinen Drink trinken wird. Oder dass er in DIESEM Schlafzimmer schlafen wird.

Felix:

Oder dass er in DIESEM Hotel nicht mehr logiert, weil er von Ihnen belästigt wird.

Katharina:

Henry Böhm hat Stil. So einer weiß, wie man mit einer Dame umgeht.

Felix:

Dann muss er ja nur noch wissen, wie er mit Ihnen umzugehen hat.

Katharina:

Was machen Sie hier eigentlich?

Felix:

Die Flaschen auswechseln.

Katharina:

Für was?

Felix:

Die Produktionsleitung will nicht, dass Herr Böhm Alkohol trinkt.

Katharina:

Und was ist in DIESEN Flaschen?

Felix:

Eistee, Traubensaft und Wasser.



Katharina:

Vorhin hat er in der Wiederholung bei Aeschbacher gesagt, er könne mit Genuss ein Glas Wein trinken.

Felix:

Bei den Dreharbeiten zu seinem vorletzten Film hat er es so genossen, dass er scheinbar bei seinen Filmpartnerinnen nur noch daneben geküsst hat.

Katharina:

Daneben geküsst?

Felix:

Weil er sie doppelt gesehen hat.

Katharina:

Ist halt schon ein wahnsinnig interessanter Mann.

Felix:

Das Filmteam ist schon seit zwei Wochen hier und all unsere Gäste warten nur auf den großen Henry. Man könnte meinen, Robbie Williams kommt. Frau Huber hat schon ein Plakat gemacht für seine Ankunft.

Katharina:

Und, was steht auf dem Plakat?

Felix:

„Henry, ich will ein Kind von dir!“

Katharina:

Könnte schwierig werden. Frau Huber ist schon über achtzig.

Felix:

Liebe kennt ja bekanntlich kein Alter.

Katharina:

Die Liebe ist eine reine Utopie, alles nur Illusion. Das hat meine Mutter schon immer gesagt.

Felix:

Also, ich finde sie großartig!

Katharina:

Sie kennen meine Mutter doch gar nicht.

Felix:

Die Liebe!

Katharina:

Sie hat es wohl richtig erwischt.

Felix:

Ich habe eine wunderbare Frau kennengelernt.

Katharina:

Liegt sie preislich im Rahmen?



Felix: *(trocken)*

Sehr charmant.

Katharina:

Wie heißt sie?

Felix: *(verliebt)*

Carmen.

Katharina:

Aber nicht etwa Carmen Kaiser?

Felix:

Doch, genau die.

Katharina:

Die Filmpartnerin vom großen Henry?

Felix:

Es hat gefunkt!

Katharina:

Die „funkt“ sich durch das ganze Filmteam.

Felix:

Sie ist wunderhübsch.

Katharina:

Doch, doch – sehr große... *(deutet auf ihre Oberweite)* Augen.

Felix:

Also, bitte...

Katharina:

Der Kameramann läuft bereits wie John Wayne.

Felix:

Frau Nauer...

Katharina:

Die Tontechniker müssen immer sitzen bleiben, wenn sie an ihnen vorbeiläuft.

Felix:

Sie hat einen wunderbaren Charakter, das spüre ich. Ich habe ihr vorhin einen Espresso serviert.

Katharina:

Und dann hat sie gesagt, der Espresso schmeckt wie Putzmittel?

Felix:

Wie kommen Sie darauf?

Katharina:

Weil das normalerweise jeder Gast zu unserem Espresso sagt.



Felix:

Sie findet mich, glaube ich, auch sehr sympathisch.

Katharina:

Wie haben Sie das gemerkt?

Felix:

Ich habe ihr die Tasse hingestellt und sie sagte: „Herzlichen Dank“.

Katharina: *(ironisch)*

Wahnsinnig romantisch.

Felix:

Sie hätte das herzlich ja auch weglassen können.

Katharina:

Sie haben Recht – das muss die Liebe des Lebens sein.

Felix:

Ich glaube, wir sind seelenverwandt.

Katharina:

Sie sind ein Fisch!

Felix:

Ist das eine Beleidigung?

Katharina:

Im Sternzeichen.

Felix:

Ja, und?

Katharina:

Sie sollten nicht ständig träumen.

Felix:

Es ist klar, dass Sie das nicht verstehen, Sie haben ja bald mehr Scheidungen als Hochzeiten erlebt.

Katharina:

Die Hochzeiten waren aber auch ganz entzückend.

Felix:

Ah ja?

Katharina:

Alle vier... nein, halt - fünf, wenn man die zwei Tage mit dem Österreicher auch dazu zählt.



3. Szene

Die Fledermaus

Katharina, Felix, Alexander

Alexander kommt durch den Eingang.

Alexander:

Ist alles bereit für die Ankunft von Herrn Böhm?

Katharina:

Bereiter geht's gar nicht.

Alexander:

Kathi?! Was machst du hier?

Katharina:

Mein Gott. Was mache ich wohl hier? Tennis spielen tue ich nicht und U-Bahn fahren ist auch schon abgehackt.

Alexander:

Hubacher, was macht meine Schwester in dieser Suite?!

Felix:

Bus fahren auch nicht... Golf spielen wäre mir nicht aufgefallen.

Alexander:

Machen Sie keine Witze!

Katharina: *(zu Alexander)*

Und du, mach nicht so ein saures Gesicht.

Alexander:

Wenn ich Gesichter machen könnte, hättest du mit Sicherheit ein anderes.

Katharina:

Er war als Kind schon immer so gemein.

Alexander:

Ich habe mich nur zur Wehr gesetzt. Ich musste ständig die Kleider meiner älteren Geschwister tragen.

Felix:

Das ist doch normal.

Alexander:

Nicht als einziger Junge! *(oder: Aber nicht bei sechs Brüdern!)*

Katharina:

Eine typische Fledermaus.

Felix:

Wie?



Katharina:

Fledermaus – das ist mein Bruder im Sternzeichen von den Mayas. Leute, die cholerisch sind, mit den Fingern essen und im Waschbecken Zahnpastaspuren hinterlassen.

Alexander: *(gereizt)*

Sehr aufschlussreich.

Felix:

Kann es sein, dass Ihr Gemütszustand heute auf einem besonders tiefen Level ist?

Alexander:

Allerdings. Raten Sie mal, was ich in der Besenkammer gefunden habe.

Felix:

Boris Becker?

Alexander:

Unseren Rezeptionisten.

Katharina: *(geschockt)*

Zusammen mit Boris Becker?!

Alexander:

Zusammen mit der Putzfrau.

Katharina:

Gott sei Dank! Ich dachte schon, der Becker ist uiuiui...

Alexander:

Manchmal habe ich wirklich das Gefühl, ich habe nur Idioten um mich herum.

Katharina:

Das ist doch eine Ehre. Dann siehst du, dass du für die Leute um dich herum ein Vorbild bist.

Felix:

Wann kommt Böhm?

Alexander:

Etwa in einer halben Stunde. In der Lobby ist die Hölle los.

Katharina:

Wen verwundert's.

Felix:

Das Hotel ist voll.

Alexander: *(leicht sauer)*

So, wie meine Schwester auch die meiste Zeit. Dieses Haus muss einen seriösen Eindruck machen. Der Film, beziehungsweise die Dreharbeiten in unserem Grandhotel sind ein Glücksfall.

Felix:

Und die große Feier heute Abend wird der große Höhepunkt.



Katharina:

Ich freue mich außerordentlich!

Alexander:

Wer hat gesagt, dass du auch eingeladen bist?

Katharina:

Ich dachte, im Saal daneben sind auch normale Hotelgäste erwünscht.

Alexander:

Du bist meine Schwester und kein Gast – und ein normaler schon gar nicht. Am letzten Galaabend mussten wir dich aus dem Vorspeisenbuffet ziehen.

Katharina:

So schlimm war es jetzt auch nicht.

Alexander:

Du hast getanzt.

Katharina:

Ja, und?

Alexander:

Auf dem Tisch – während dem Dinner – und danach bist du wie ein nasser Sack in das Dessertbuffet gefallen.

Katharina:

Ich dachte ins Vorspeisenbuffet?

Alexander:

In das auch. Die Gäste haben schon Wetten abgeschlossen, wie viele Crevetten sich in deinen Haaren verfangen haben.

Felix:

Vierzehn.

Alexander:

Was?

Felix:

Es waren vierzehn Crevetten in den Haaren... dann noch fünf Lachsbrötchen, die am Schmuck hängen geblieben sind, und eine geräuchte Forelle im Ausschnitt. ... Ist doch scheiße.

Alexander:

Sie sagen es!

Felix:

Drei Crevetten mehr und ich hätte hundert Euro gewonnen.

Alexander: *(möchte Felix mit seinem Blick am liebsten töten, zu Katharina)*

Wieso bedienst du dich wieder an meinem besten Whisky?

Katharina:

Habe mir gedacht ... als kleinen Aperitif.



Alexander:

Eine Tasse Tee wäre sinnvoller. Hubacher!

Felix:

Ja?

Alexander:

Wenn unser Stargast da ist, sorgen Sie dafür, dass niemand hier reinkommt – außer die angemeldete Journalistin für das Interview. Diese Suite muss komplett abgeschirmt werden!

Felix:

Jawohl, Herr Nauer.

Alexander:

Böhm darf auf keinen Fall daran gehindert werden, heute Abend die Ansprache zu halten, sonst waren meine Gäste das letzte Mal in diesem Hotel. Noch nie haben sich die Medien so für unser Haus interessiert. Wenn der heute Abend nicht redet, dann ist das eine zünftige Blamage. Man wartet nur auf ihn.

Felix:

Ich werde alles dransetzen, Herrn Böhm gesund und munter runter zu bringen.

In diesem Moment klopft es an der Türe. Die drei schauen erschrocken zur Tür.

Alexander:

Er ist da!

Felix:

Er ist zu früh gekommen!

Katharina:

Das ist mein Ex-Mann auch immer.

Alexander: *(ruft)*

Nur einen kleinen Moment! Wo ist der Früchtekorb?

Felix:

Im Schlafzimmer.

Alexander:

Holen!

Felix:

Sofort!

Felix ab ins Schlafzimmer.

Alexander:

Und du verschwindest! Bei deiner Whiskyfahne wird Herr Böhm ja gleich wieder rückfällig.

Katharina:

Hey, hallo?



Alexander:

Du riechst, wie die Tochter von „Jack Daniels“. Ab auf den Balkon.

Katharina:

Es ist eiskalt!

Alexander:

Dann hättest du etwas Warmes anziehen sollen.

Alexander verfrachtet Katharina auf den Balkon, schließt die Balkontüre und macht die Vorhänge zu. Felix kommt mit einem überdimensional großen Fruchtkorb herein und hat sichtlich Mühe, ihn zu tragen.

Felix:

Bisschen viele Vitamine auf einmal.

Alexander:

Schauen Sie, dass die Flaschen verschwinden.

Felix:

Wohin?

Alexander:

Was weiß ich! Wegzaubern oder austrinken - da zahlst du Löhne und nichts kommt Ihnen in den Sinn.

Felix:

Mit Verlaub, mein Gehalt steht in keinem Verhältnis zu dem, was ich hier arbeite.

Alexander:

Ich weiß, aber wir können Sie ja nicht verhungern lassen. Lassen Sie sich etwas einfallen. Ich schaue, ob im Schlafzimmer alles in Ordnung ist.

Alexander ab ins Schlafzimmer. Felix möchte den Wagen in das Bad schieben – doch er überlegt es sich anders. Er schiebt den Wagen auf den Balkon und schließt die Türe und die Vorhänge wieder. Natürlich hat er, wie auch das Publikum, Katharina nicht gesehen. Alexander kommt vom Schlafzimmer.

Felix:

Der Alkohol ist weg.

Alexander:

Sehr gut! (*öffnet die Eingangstüre*)



4. Szene

Die Regieassistenz

Felix, Alexander, Isabelle, Katharina

Isabelle betritt den Raum.

Isabelle:

Tag zusammen.

Alexander:

Ah, die Regieassistenz. Frau Steinmann, oder?

Isabelle:

Steiner. Isabelle Steiner. Sie können mich aber auch Isa nennen. Eigentlich nennen mich die meisten Leute Isa. Bis auf meine beste Freundin Jasmin, die nennt mich Lucy. Gut, eigentlich sage ich ihr auch nicht Jasmin, sondern Jasi – und das mit dem Namen Lucy kommt genauer genommen von Steven. Also, eigentlich heißt Steven Stefan, aber wir nennen ihn nur Steven, weil seine Partnerin, die Laura, einen Hund namens Steven gehabt hat und... ja, aber was erzähle ich da.

Alexander:

Es klingt deutsch. Habe aber trotzdem kein Wort verstanden.

Isabelle:

Sorry, ich rede wieder viel zu viel! (*deutet auf den Fruchtkorb*) Was gibt das? Eine Früchteorgie?

Alexander:

Ein kleines Präsentchen für unseren Ehrengast.

Felix:

Präsentchen ist wohl leicht untertrieben.

Isabelle: (*man merkt, dass sie Felix sehr sympathisch findet*)

Schau, Felix, ich habe dir einen Cappuccino mitgebracht... so, wie du ihn immer trinkst - mit Schaumkrone, eineinhalb Zucker, exakt 52.5 Grad und ein paar Schokosträusel drüber.

Alexander: (*schaut Felix verwirrt an, deutet auf Isabelle*)

Meint sie das ernst?

Felix:

Guter Kaffee ist eine Leidenschaft von mir. Danke, Isabelle, hatte aber vorhin schon einen.

Alexander:

Ich will auch keinen.

Isabelle:

Sie habe ich auch nicht gefragt.

Alexander:

Sehr aufmerksam.



Isabelle:

Mein Bruder trinkt den Kaffee immer mit einer halben Kaffe-Sahne-Portion – schon seit Jahren. Und dann hat meine Mutter einmal gesagt...

Alexander:

Danke, es reicht.

Isabelle:

Nein, das hat sie nicht gesagt.

Alexander:

Ich meinte auch nicht das.

Felix:

Was passiert denn mit der anderen Hälfte?

Isabelle:

Bitte?

Felix:

Mit den anderen Hälfte von der Kaffee-Sahne?

Isabelle:

Sie kommt wieder in den Kühlschrank.

Felix:

Offen?

Isabelle:

Mit Klarsichtfolie abgedeckt.

Felix:

Ah ja?

Alexander:

Haaallo! Wir haben Wichtigers zu besprechen!

Isabelle:

Sorry.

Alexander:

Hubacher, holen Sie noch eine Tube Goldzahnpaste. Herr Böhm soll sich schließlich wohlfühlen - und das Wohlfühlen fängt mit glänzenden Zähnen an!

Felix:

Bin schon unterwegs.

Felix durch den Eingang ab.

Alexander:

Gibt's Neuigkeiten?



Isabelle:

Nicht viel. Der FC Bayern hat 1:0 gewonnen und die USA hat ein neues Abkommen mit Russland unterschrieben.

Alexander:

Ich meinte eigentlich, eher Neuigkeiten im Zusammenhang mit Herrn Böhm.

Isabelle:

Sein Fahrer hat ihn vorhin abgeholt. Hier alles in Ordnung?

Alexander:

Alles bestens. Er wird sich hier wie Zuhause fühlen.

Isabelle:

Für das hat diese Suite etwa 12 Zimmer zu wenig. Alkohol?

Alexander:

Ist mit Eistee, Wasser und Traubensaft ausgewechselt worden.

Isabelle:

Perfekt, ich gebe kurz der Aufnahmeleiterin Bescheid.

Alexander:

Machen Sie nur. Ich gehe noch das Bad kontrollieren.

Alexander ab ins Bad.

Isabelle: *(wählt eine Nummer)*

Svenja? ... Ich bin's. Alles in Ordnung. Das Zimmer ist bereit. ... Ja, der Alkohol ist weg. ... Klar. ... In einer viertel Stunde? ... Gut. ... *(verliebt)* Jaaa, habe ihm einen Cappuccino gebracht, so wie er ihn immer trinkt. ... Ich kenne Felix ja auch erst seit diesen zwei Wochen, aber er ist so... so warmherzig und empathisch. ... Ja, sehr selten...

Felix kommt vom Eingang mit einer Tube Diamantenzahnpasta.

Isabelle:

Er ist wieder da... ich muss. Danke. Tschüss.

Felix:

Es gibt nur noch Zahnpasta mit Diamantenstaub.

Isabelle: *(lächelt)*

Wird Henry auch nicht umbringen.

Alexander kommt vom Bad. Felix geht mit der Zahnpasta ins Bad und kommt gleich wieder zurück.

Alexander:

Und?

Isabelle:

In einer viertel Stunde sollte er eintreffen.



Felix:

Wo ist eigentlich Frau Nauer?

Alexander:

Ach ja, ich habe sie auf dem Balkon versteckt. Wo haben Sie den Alkohol?

Felix:

Auch auf dem Balkon versteckt.

Nach einer kurzen Pause schauen sich Alexander und Felix geschockt an, rennen zum Balkon und öffnen ihn. Gut sichtbar ist nun der Wagen mit den Flaschen sowie dahinter Katharina, die sich großzügig bedient hat.

Katharina: *(bereits leicht beschwipst)*

Campari mit Cognac – ein neues Erfolgsrezept!

Alexander:

So, jetzt aber raus.

Katharina:

Jaja... *(will gehen, sieht dann Isabelle, mustert sie)* sind Sie Jungfrau?

Isabelle:

Wie, bitte?!

Katharina:

Ob Sie Jungfrau sind.

Isabelle:

Ich wüsste nicht, was Sie das angeht, aber mit meinem ersten Freund, mit dem Kevin...

Felix: *(fällt ihr ins Wort)*

Sie meint das Sternzeichen.

Isabelle: *(es ist ihr sichtlich unangenehm)*

Ach so.

Katharina:

Ist ja egal. *(verlässt die Suite und kommt dann gleich wieder zurück)* Gibt es heute Abend auch wieder Crevetten?

Alexander:

Raus!

Katharina:

Mein Gott! Im Gegensatz zu dir ist der Seehofer ja eine richtige Stimmungskanone.

Katharina ab.

Felix:

Was ist mit der Minibar auf dem Balkon?



Alexander:

Wenn man nicht alles selber macht.

Er geht auf den Balkon und geht mit dem Wagen durch den Eingang ab - die Balkontüre bleibt leicht offen, die Vorhänge bleiben ebenfalls offen.

5. Szene

Gefühlsmisverständnisse

Felix, Isabelle

Isabelle:

Großer Tag, heute.

Felix:

Und ob.

Isabelle:

Nervös?

Felix:

Ziemlich. Wann hat man schon mal mit so einem großen Filmstar zu tun.

Isabelle:

Er ist nur 1.75m. *(je nach Schauspieler Größe anpassen)*

Felix:

Wie ist er so, der Henry?

Isabelle:

Er verbreitet immer gute Laune – lenkt dich ab, wenn du angespannt bist, erzählt Geschichten und respektiert alle, so wie sie sind, bis die Kameras angehen – dann ist es so, als würde er gar niemanden mehr brauchen.

Felix:

Man hört immer, er sei sehr exzentrisch.

Isabelle:

Er ist ruhiger geworden, gegenüber früher – habe ich gehört.

Felix:

Und trotzdem müssen die Flaschen in der Minibar ausgewechselt werden?

Isabelle:

Zur Sicherheit – Anweisung vom Produzent. Der Wolfgang hat schon ein paar Mal mit Henry zusammengearbeitet und schon so einiges erlebt.

Felix:

Ich habe mal in der „Bild“ gelesen, dass es noch uneheliche Kinder geben soll.



Isabelle:

Würde mich nicht wundern. Früher war er für die Frauenwelt so eine Art Popstar.

Felix:

Wow...

Isabelle:

Eine Mischung zwischen „Sinatra“ und der „Kelly Family“, sozusagen.

Felix:

Ich beneide dich und deinen Job.

Isabelle:

Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Die nationale Filmbranche steckt in einer Krise. Darum nimmt man auch Henry Böhm.

Felix:

Man nimmt Henry Böhm, weil er ein brillanter Schauspieler ist.

Isabelle:

Und, weil man nach wie vor davon ausgehen kann, dass, wenn sein Name auf den Plakaten steht, die Kinosäle gefüllt sind.

Felix:

Kein Wunder – er ist eine Legende!

Isabelle:

Deine Euphorie ist einzigartig. Du hast einen speziellen Charakter.

Felix:

Dankeschön.

Isabelle:

Soll ich dir einen neuen Kaffee holen? Der ist wahrscheinlich schon kalt.

Felix:

Schon gut. *(überlegt)* Darf ich dich etwas fragen?

Isabelle:

Du darfst mich alles fragen.

Felix:

Du bist ja eine Frau.

Isabelle:

Soweit ich weiß schon, ja.

Felix:

Was soll man machen, wenn man sich auf einen Schlag verliebt hat?

Isabelle: *(meint, sie sei gemeint, freudig)*

Verliebt?



Felix:

Ja, die Frau steht vor einem und plötzlich setzt der Verstand aus. Man ist hin und weg und sieht sie schon im Brautkleid vor einem stehen.

Isabelle:

Ich weiß genau, was du meinst - das sehe ich in den Augen von einem gewissen Mann auch.

Felix:

Ihn in einem Brautkleid dastehen?

Isabelle:

Erzähl weiter.

Felix:

Man fühlt eine unbeschreibliche Wärme und ich habe in diesen zwei Wochen, seit ich sie kennengelernt habe, kleine Andeutungen gespürt.

Isabelle:

Hoffentlich hast du sie gespürt... waren ja auch ziemlich offensichtlich.

Felix:

Du hast es auch bemerkt?

Isabelle:

Logisch.

Felix:

Was soll ich nur machen? Ich denke Tag und Nacht an sie.

Isabelle:

Dann teile ihr deine Gefühle mit. Ich bin sicher, dass sie auch so fühlt.

Felix:

Wirklich?

Isabelle:

Du bist ein toller Mann. Sie wird dir das bestätigen... und wie sie das wird.

Felix:

Vielen Dank für's Mut machen. Ich werde ihr sagen, was ich für sie empfinde.

Isabelle:

Dann leg los.

Felix:

Bitte?

Isabelle:

Sag ihr, was du für sie empfindest.

Felix:

Das mache ich!



Isabelle:

Gut.

Felix:

Sobald ich sie sehe.

Isabelle:

Wie, bitte???

Felix:

Sobald ich Carmen sehe, werde ich ihr meine Liebe gestehen.

Isabelle: (*geschockt*)

Carmen?!

Felix:

Es hat gefunkt!

Isabelle:

Die „funk“ sich durch das ganze Filmteam!

Felix:

Ihr Blick ist voller Poesie – so unergründlich wie das Meer und so selbstbewusst wie der Donner...

Isabelle:

Jaja, donnern kann sie sehr gut. Vor allem mit dem Tonassistenten.

Felix:

Ich sehe halt nicht nur ihr blendendes Aussehen, sondern auch ihre inneren Werte.

Er bringt ein Kissen von der Chaiselongue ins Schlafzimmer.

Isabelle: (*zu sich*)

Die hat etwa die gleichen inneren Werte wie eine Waschmaschine – nur dreckige Wäsche.

Felix: (*Off*)

Du? Jetzt könnte ich trotzdem einen neuen Kaffee vertragen.

Isabelle: (*enttäuscht*)

Klar. (*überlegt und schaut ins Leere, kurze Pause*) Männer sind doch wie Facebook - alle sagen, man muss es unbedingt haben, ist ein guter Zeitvertreib und schlussendlich bringt es gar nichts.

Felix kommt vom Schlafzimmer zurück.

Felix:

Was meinst du?

Isabelle:

Unwichtig. Bis später.

Isabelle geht ab.



Felix:

Was hat sie denn plötzlich? Ist auch egal.

Er verlässt die Suite.

6. Szene

Zimmerbesuche

Felix, Igor, Katharina, Alexander aus dem Off

Spannende Musik erklingt. Igor erscheint auf dem Balkon – er trägt einen Trenchcoat und sieht sehr mysteriös aus. Er öffnet ganz langsam die Balkontüre und schaut in die Suite hinein. Er tritt ein und schleicht langsam ins Bad. Vom Eingang kommt ganz langsam Katharina herein. Sie schaut sich um und läuft Richtung Bad. In diesem Moment geht die Badezimmertüre auf und sie verschwindet schnell auf dem Balkon. Igor kommt aus dem Bad und geht ins Schlafzimmer. Felix kommt mit Handtüchern vom Eingang und geht ins Badezimmer. Katharina kommt wieder vom Balkon. In diesem Moment geht die Schlafzimmertür auf und Igor kommt zum Vorschein. Katharina reicht es gerade noch, um in den Wandschrank zu verschwinden. Igor bleibt einen Moment hinten links stehen – bis die Badezimmertüre aufgeht. Igor nimmt den Lampenschirm von der Stehlampe und zieht ihn über den Kopf. Seinen Trenchcoat zieht er verkehrt herum an und bleibt starr neben der Stehlampe stehen. Felix läuft nun Richtung Eingangstüre, er bemerkt Igor nicht. Die Musik verstummt und das Telefon klingelt.

Felix: *(meldet sich)*

Hubacher? ... Er ist hier!? ... Alles bereit. ... Natürlich. ... Klar, das ist das sicherste Zimmer im ganzen Haus. Hier kommt keiner rein. ... Auf jeden Fall! *(legt den Hörer auf, euphorisch)*
Der große Henry! Endlich!

Felix geht ins Badezimmer. Igor nimmt den Lampenschirm vom Kopf und steckt ihn wieder an die Stehlampe. Er zieht seinen Trenchcoat wieder normal an, läuft Richtung Wandschrank und öffnet diesen - man sieht Katharina.

Igor:

Oh, Entschuldigung!

Igor schließt die Türe des Wandschranks wieder und geht durch den Eingang ab. Katharina kommt nun aus dem Wandschrank und schaut sich vorsichtig in der Suite um. Felix kommt vom Badezimmer.

Felix:

Noch ein paar Minuten und er ist tatsächlich hier. *(zu Katharina)* Ist das nicht unfassbar? Der größte Schauspieler aller Zeiten. Man, bin ich nervös! *(realisiert erst jetzt, dass Katharina da ist)* Frau Nauer?! Was machen...?

Katharina:

Wenn Sie noch einmal fragen, was ich hier mache, dann explodiere ich!

Felix:

Er kann jeden Moment hier sein... wir kommen in Teufelsküche!



Katharina:

Felix, Sie sind ein sehr vertrauensvoller Kellner.

Felix:

Was heißt jetzt das wieder?!

Katharina:

Besorgen Sie mir bitte ein Autogramm von ihm – und sagen Sie um Gottes willen meinem Bruder (*oder: meiner Schwester*) nichts.

Felix:

Ich könnte meinen Job verlieren.

Katharina:

Wäre vielleicht gar nicht schlecht für Ihre Karriere.

Felix:

Wie soll das für meine Karriere gut sein??

Katharina:

Der liebe Gott hat Luzifer auch auf die Straße gesetzt... und, was ist jetzt?! Jetzt hat er sogar einen eigenen Laden.

Felix:

Ich bitte, Sie!

Katharina:

Also gut, ich gehe. Aber sagen Sie...

Die Türe geht auf. Felix hechtet zur Türe und hält sie zu.

Felix:

Schnell! In den Schrank!

Alexander: (*aus dem Off*)

Felix! Die Türe geht nicht auf.

Felix:

Sie klemmt!

Katharina wird von Felix in den Schrank bugsiert.

Katharina:

Denken Sie an das Autogramm.



7. Szene

Der große Henry

Felix, Alexander, Henry

Felix läuft wieder zur Türe – als er diese öffnen will, öffnet sie Alexander mit voller Wucht und trifft Felix am Kopf.

Felix:

Aua!

Alexander:

Was war das?

Felix:

Mein Kopf.

Alexander:

Bei dem kann man ja nicht viel anrichten. (*zuckersüß*) Ah, Herr Böhm, bitte kommen Sie rein.

Henry betritt die Suite.

Henry:

Danke.

Alexander:

Das ist Herr Hubacher, Ihr persönlicher Zimmerkellner.

Henry:

Ah, Sie sind das.

Alexander:

Sie kennen sich?

Henry:

Er muss eine außergewöhnliche Persönlichkeit sein... so, wie unsere Regieassistentin erzählt hat. Es freut mich sehr, Sie noch kennenzulernen.

Felix:

Die Freude ist ganz auf meiner Seite.

Alexander:

Herr Hubacher steht Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Felix:

Es ist mir eine große Ehre, dass ich Sie betreuen darf, Herr Böhm.

Alexander:

Ich bin natürlich auch rund um die Uhr für Sie da, falls Sie einen speziellen Wunsch haben.

Henry:

Einen speziellen Wunsch? Ich dachte, das ist ein Hotel und kein Puff.



Alexander schaut Felix fragend an.

Henry: *(trocken)*
War ein Witz.

Alexander: *(künstliches Lachen)*
Hahaha! Köstlich, Ihr Humor. Ist dieser Humor nicht köstlich, Felix?!

Felix: *(merkt, dass er darauf eingehen soll, künstliches Lachen)*
Sehr!

Henry schaut sich im Zimmer um.

Alexander: *(zu Felix)*
Holen Sie die Koffer von Herrn Böhm.

Felix:
Ich bin nicht der Portier.

Alexander:
Nein, aber der Portier wird bald IHREN Job übernehmen, wenn Sie die verdammten Koffer jetzt nicht holen!

Felix:
Natürlich!

Er geht durch den Eingang ab.

8. Szene

Geschichten eines Hotelzimmers

Henry, Alexander

Folgende Szene kann mit leicht melancholischer Musik untermalt werden.

Alexander:
Und, wie gefällt Ihnen das Zimmer?

Henry:
Vor zwei Jahren habe ich im Dörfchen Serrungarina gedreht.

Alexander:
Serrungarina?

Henry:
Die italienische Übersetzung von „Am Arsch der Welt“.

Alexander:
Ah.



Henry:

Das Bett in meiner „Suite“ hatte nur noch drei Beine und die Temperaturen im Zimmer waren zu vergleichen mit denen in Afrika. Und trotzdem war es so, wie jedes andere Hotelzimmer auch.

Alexander:

Sie meinen...?

Henry:

Im Kempinski in Hamburg, im Plaza in New York oder im Feliciano in Serrungarina. Du liegst im Bett, schaust an die Decke und jeder noch so kleine Riss erzählt tausende Geschichten.

Alexander:

Hoffentlich konnten Sie schlafen bei dem Gerede dieser Risse. *(findet seinen Witz saukomisch und lacht)*

Henry schaut ihn ernst an, sein Lachen stirbt.

Henry:

Liebepaare, die die ersten gemeinsamen Ferien in diesem Zimmer verbringen. Ehepaare, die ihren Hochzeitstag in diesem Zimmer gefeiert haben. Ehemänner mit Affären. Einsame Künstlerseelen, auf der Suche nach sich selbst. Oder Beziehungen, die zu Ende gehen. Und die eigene Geschichte, natürlich.

Alexander:

Natürlich.

Henry:

Die Geschichte über einen Mann, der alleine im Hotelzimmer sitzt, ein Glas Wodka trinkt und versucht, sich in eine Rolle hineinzufühlen – um vor sich selbst zu flüchten.

Alexander:

Ich...

Henry:

Aber um Ihre Frage zu beantworten, das Zimmer ist schrecklich.

Alexander: *(verdutzt)*

Danke. *(kurzer Moment der Stille)* Wir sind alle ganz aus dem Häuschen, dass Sie bei uns sind. Ich nehme an, Sie haben die Rede für heute Abend schon vorbereitet.

Henry:

Sie wird unvergesslich.



9. Szene

Steine

Henry, Alexander, Felix

Felix kommt - sichtlich bemüht - mit zwei großen Koffern in die Suite.

Felix:

Mit Verlaub, aber man könnte meinen, Sie haben Steine in diesen Koffern.

Henry:

Es sind Steine.

Felix:

Was?!

Henry:

Hat mir mein Physiotherapeut empfohlen – sind gut für den Rücken.

Felix: (*unter leichten Schmerzen*)

Ich merke es.

Henry:

Bringen Sie sie ins Schlafzimmer.

Felix:

Selbstverständlich.

Felix geht mit den Koffern ins Schlafzimmer.

Alexander:

Sie können sich gar nicht vorstellen, was für ein Privileg es ist, Sie als unseren Gast zu haben.

Henry:

Ist eigentlich noch nie jemand ausgerutscht?

Alexander:

Ausgerutscht?

Henry:

Auf der Schleimspur, die Sie hinterlassen?

Alexander:

Ich... ähm...

Felix kommt vom Schlafzimmer.

Felix:

Soll ich die Steine auspacken?

Henry:

Das mache ich, danke.



Alexander:

Dann lasse ich Sie jetzt vorbereiten! Sollten Sie irgendeinen Wunsch haben...

Henry:

Ich weiß.

Alexander: *(leise zu Felix)*

Wenn Sie Herrn Böhm nicht pünktlich runter bringen, sind Sie tot!

Alexander durch den Eingang ab.

10. Szene

Der brasilianische Herzog

Henry, Felix, Katharina

Henry:

Ich gehe mich kurz frisch machen.

Henry geht ins Bad.

Felix:

Machen Sie das! *(öffnet schnell den Schrank)* So, jetzt aber schnell raus!

Katharina:

Haben Sie das gehört? Über die Hotelzimmer und so?

Felix:

Sie können nicht hier drinnen bleiben.

Katharina:

Dieser Mann ist voller Tiefe und Substanz.

Felix: *(zynisch)*

Nach drei Bier bin ich auch voller Tiefe und Substanz!

Katharina:

Diese Ausstrahlung!

Felix:

Ich bin tot, wenn Henry...

Henry kommt aus dem Bad.

Henry:

Kann man helfen?

Felix:

Ah!



Henry:

Ich habe Stimmen gehört.

Katharina: *(stottert)*

Er... er... er...

Henry:

Verstehen Sie diese Dame?

Felix:

Nein, aber das tut eigentlich niemand in diesem Hotel.

Katharina:

Er... er ist es wirklich! Der große Henry Böhm steht vor mir.

Felix:

Er ist nur 1.75m. *(auch hier Größe des Spielers von Henry anpassen)*

Henry:

Mit wem habe ich das Vergnügen?

Katharina:

Das Vergnügen ist ganz auf meiner Seite! Ich bin Ihr größter Fan.

Felix:

Keine Angst, das ist nur die Schwester des Hoteldirektors. *(oder: „Hoteldirektorin“)*

Katharina:

Sie haben tatsächlich mehr, als man im Fernsehen sieht.

Henry:

Charisma?

Katharina:

Gewicht.

Felix: *(deutet auf Katharina)*

Ihr Charme ist eine Spezialität des Hauses.

Katharina:

Ich habe alle Ihre Filme gesehen. Mein Lieblingsfilm ist „Der brasilianische Herzog“.

Henry:

Sie meinen „Der russische Baron“.

Katharina:

Genau! Wie Sie dort voller Inbrunst den Gärtner der Gräfin Aphrodite gespielt haben.

Henry:

Ich habe den Butler der Kaiserin Maria gespielt.

Katharina:

Und wie Sie sich um die arme Maria gekümmert haben, wo sie in diesem Film doch bei Kannibalen in Thüringen aufgewachsen ist.



Henry:

Bei Kanadiern in Toronto ist sie aufgewachsen.

Felix:

Es reicht jetzt.

Katharina:

Dürfte ich ein Autogramm von Ihnen haben, Herr Böhm?

Henry:

Aber sicher. *(nimmt eine Karte und einen Stift hervor)* Für wen?

Felix:

Für die Schnapsdrossel des Hauses.

Katharina:

Für Katharina Nauer.

Henry:

Gern.

Katharina:

Ich danke Ihnen von Herzen!

Felix:

Und jetzt gehen Sie, bitte.

Katharina:

Bin schon weg! Herr Böhm, wir sehen uns heute Abend.

Katharina verlässt die Suite.

11. Szene

Der große Abgang

Henry, Felix, später Isabelle

Felix:

Sie müssen entschuldigen.

Henry:

Alles gut. Bin ich gewohnt. *(geht zur Minibar und schenkt sich einen Whisky ein – natürlich handelt es sich um Eistee)* Euer Ernst?

Felix:

Anweisung vom Produzenten. Wie wär's mit Tee?

Henry:

Wollen Sie mich umbringen? Harald Juhnke war ja schließlich auch schon mal da und hat weiß Gott keinen Eistee getrunken.



Felix:

Es tut mir Leid, aber über das darf ich keine Auskunft geben. Wir sind ein diskretes Hotel.

Henry:

Wie ein Kind wird man behandelt. Einfach kein Vertrauen mehr in dieser oberflächlichen Gesellschaft. Dabei kenne ich Wolfgang, meinen Produzenten, schon seit dreißig Jahren.

Felix:

Er Sie anscheinend auch. Es habe im vorletzten Film...

Henry:

Schon gut! Danke, dass Sie mir die Dame vom Hals geschafft haben. *(zückt eine 100-er Note)*
Das ist für Sie.

Felix:

Das kann ich nicht annehmen.

Henry:

Bitte?

Felix: *(von Herzen)*

Wissen Sie, es ist für mich wirklich eine ganz große Ehre, Sie kennenzulernen. Sie sollen sich einfach wohlfühlen und nicht unnötig Geld ausgeben.

Henry:

Sie imponieren mir immer mehr. Ich verstehe Isa langsam.

Felix:

Ich habe Sie bei „Aeschbacher“ gesehen. Ihr neuer Film muss wirklich genial sein.

Henry:

Der Film ist Schrott.

Felix:

Ich dachte, ein Stoff voller Liebe, Dramatik und Spannung?

Henry:

Der Stoff ist so spannend, wie die Schriftart vom Drehbuch.

Felix:

Muss eine ausgefallene Schrift sein.

Henry:

Arial 12.

Felix:

Oh.

Henry:

Kann ja im Fernsehen schlecht sagen, dass das Drehbuch scheiße ist.

Felix:

Da haben Sie allerdings Recht.



Henry:

Früher habe ich klassische Helden gespielt: Shakespeare, Molière, Beckett, und bei meinem „Richard der Dritte“ hat der ganze Theatersaal geheult.

Felix:

Beeindruckend!

Henry:

Meine Darstellung vom King Lear hat sogar das Feuilleton als „monumentale, schauspielerische Meisterleistung“ betitelt.

Felix:

Wahnsinn!

Henry:

Ich spielte Hamlet, den Theseus im „Sommernachtstraum“ und im „Der eingebildete Kranke“ den Argan. Und jetzt?! Den Finanzbeamten Benjamin Bügel, der von seiner Frau mit einem Bügelbrett erschlagen wird.

Felix:

Klingt doch nach einer spannenden Rolle.

Henry:

Etwa so spannend, wie eine Löffelsammlung. Nach der ersten Hälfte vom Film bin ich bereits tot.

Felix:

Dann mussten Sie wenigstens nicht so viel Text auswendig lernen.

Henry schaut ihn missbilligend an.

Felix:

Entschuldigung.

Henry:

Dieser Film ist der Tiefpunkt meiner Karriere.

Felix:

Wieso spielen Sie denn in so einem schlechten Film mit?

Henry:

Ich hatte die Wahl zwischen einem Bügelbrett am Kopf oder im Dschungel Käfer fressen.

Felix:

Und wieso haben Sie sich für den Film entschieden?

Henry:

Ich bin Vegetarier. Aber zum Glück kann dieser Film nie mit mir in dieser Rolle fertiggestellt werden.

Felix:

Sie meinen?



Henry:

Felix – es ist doch in Ordnung, wenn ich Felix sage?!

Felix:

Natürlich.

Henry:

Sie wirken sehr vertrauensvoll.

Felix:

Das weiß ich zu schätzen.

Henry:

Darum möchte ich Ihnen gerne etwas anvertrauen.

Felix:

Alles, was Sie wollen.

Henry:

Was ich Ihnen jetzt sage, könnte Sie womöglich schocken.

Felix:

Schocken?

Henry:

Und muss unter allen Umständen unter uns bleiben.

Felix:

Ehrensache, Herr Böhm.

Henry:

Henry.

Felix:

Danke, Henry.

Henry:

In ein paar Stunden werde ich sterben.

Felix:

Ach, mit dem Bügelbrett. Ich dachte, Sie drehen erst ab Montag wieder?

Henry:

Richtig sterben. Ich werde mich umbringen – hier in dieser Suite.

Felix: *(lacht)*

Vor dem Essen oder nach dem Essen? *(realisiert, dass er es ernst meint)* Sie meinen das ernst?!

Henry:

Ich sehe keinen Sinn mehr in meinem Leben und habe mich damit abgefunden.

Felix:

Er meint das ernst!



Henry:

Halbe Sachen waren noch nie mein Ding. Was bringt mein Dasein noch? Meine große Karriere ist vorbei. Ich bin einsam und ich saufe. Was soll ich länger auf diesem Planeten?

Felix:

Aber, Henry, Sie sind der populärste Schweizer Schauspieler und sind über die Landesgrenzen hinaus beliebt - gerade, weil Sie halt auch ein Mensch sind, wie jeder andere auch, mit seinen Stärken und Schwächen. Auch ich verehere Sie deswegen.

Henry:

Nett von Ihnen.

Felix:

Sie können sich doch nicht einfach umbringen?!

Henry:

Natürlich nicht.

Felix:

Eben.

Henry:

Ich werde umgebracht.

Felix:

Was?!

Henry:

Ich habe einen Auftragskiller engagiert, der mich hier drinnen erschießen wird.

Felix:

Mir wird's schlecht.

Henry:

Darum habe ich ja auch die Journalistin für dieses Interview in diese Suite bestellt, damit die Medien hautnah dabei sind und mein Abgang möglichst spektakulär daher kommt. Schließlich sollte der letzte Auftritt auch der Größte sein.

Felix:

Und dann lassen Sie sich einfach erschießen?!

Henry:

Ich will die Erde mit einem Paukenschlag verlassen.

Felix:

Andere Leute hängen sich auf oder schlucken Tabletten.

Henry:

Meine Vitamintabletten habe ich heute schon genommen.

Felix: (ironisch)

Klar, man sollte ja schließlich gesund sterben. Und Ihre Ansprache heute Abend?



Henry:

Muss gestrichen werden.

Felix:

Herr Nauer wird Sie umbringen.

Henry:

Ich weiß nicht, wie der Killer heißt. Habe alles anonym abgewickelt.

Felix: *(konsterniert)*

Das ist der Chef ... der wird auch mich umbringen.

Henry: *(möchte die Stimmung auflockern)*

Dann haben wir es heute ja sehr mit Umbringen, was?

Eine Audiodatei wird abgespielt – man hört die Gedanken von Felix. Die Stimme von Alexander, die den Satz «Wenn Sie Herrn Böhm nicht pünktlich runterbringen, sind Sie tot!» wiedergibt. Dann hören wir die Stimme von Felix mit dem Satz «Ich werde alles daran setzen, Herrn Böhm gesund und munter runterzubringen.»

Felix: *(leicht hysterisch)*

Ich muss Sie gesund und munter runterbringen!

Henry:

Tut mir Leid. Der Auftragskiller wird in der nächsten Stunde eintreffen. Ich lege mich noch etwas hin, bevor es soweit ist.

Henry geht ins Schlafzimmer.

Felix:

Oh Gott.

Henry: *(schaut aus dem Zimmer)*

Ähm... Felix.

Felix:

Ja?

Henry: *(von Herzen)*

Es hat mich echt gefreut, Sie noch kennenzulernen. Bleiben Sie so, wie Sie sind.

Henry wieder ab ins Schlafzimmer – er schließt die Tür. Einen Moment bleibt es ruhig. Felix sitzt auf dem Sofa und blickt ins Leere. Isabelle tritt ein.

Isabelle:

Und, was macht Henry?

Felix: *(konsterniert)*

Er ist müde – TODmüde.

Blackout.

Vorhang



2. Akt

1. Szene

Todmüde

Felix, Isabelle

Die Handlung schließt gleich der vorherigen an.

Felix: *(konsterniert)*

Er ist TODmüde.

Isabelle:

Wieso todmüde?

Felix:

Nur so.

Isabelle:

Lebt er sich schon ein?

Felix:

EinLEBEN ist wohl das falsche Wort.

Isabelle:

Ist etwas?

Felix:

Nein, nein! Alles ist gut! Supergut! *(lacht blöd)*

Isabelle:

Ok-aay. Ich sollte mit Henry noch ein paar Sachen wegen der Beerdigung besprechen.

Felix:

Beerdigung?! Henry ist noch nicht tot!

Isabelle:

Ähm... nein. Zuerst wird er noch mit dem Bügelbrett erschlagen.

Felix:

Ach so, du meinst die Filmbeerdigung.

Isabelle:

Wo ist er?

Felix:

Im Totenbett.



Isabelle:

Was?!

Felix: (*schnell*)

Ich meine, im Bett! Im Bett ist er!

Isabelle:

Hast du irgendetwas genommen, was dir nicht gut tut?

2. Szene

Die letzte Ruhe

Henry, Felix, Isabelle

Henry kommt vom Schlafzimmer.

Henry:

Was ist das für einen Lärm? Es sollte doch möglich sein, in einem Luxushotel seine letzte Ruhe zu finden.

Isabelle:

Seine letzte Ruhe?

Henry:

Isa! Schön, dich zu sehen.

Isabelle:

Danke, gleichfalls. Wir sollten noch ein paar Details zusammen anschauen.

Henry:

Aber nur kurz.

Isabelle:

Selbstverständlich.

Henry:

Felix, könnten Sie uns kurz alleine lassen?!

Felix:

Ich glaube, ich ... ich sollte jetzt nicht...

Henry:

Felix, bitte.

Felix:

Aber ich komme wieder!

Henry:

Wie freuen uns jetzt schon, Sie wiederzusehen.



Isabelle: (*traurig*)

Ich habe mich schon mehr gefreut.

Felix: (*zu sich*)

Ich muss unbedingt eine kugelsichere Weste auftreiben.

Felix durch den Eingang ab.

Isabelle: (*spitz*)

Carmen wartet sicher schon.

3. Szene

Die Abdankung

Isabelle, Henry

Henry:

Wieso Carmen? Habe ich etwas verpasst?

Isabelle:

Frag nicht.

Henry:

Ich dachte, DU findest Felix so sympathisch.

Isabelle:

Tue ich ja auch, aber er ist völlig verliebt in unsere Filmmatratze.

Henry:

Carmen schnappt sich auch jeden, der nicht bei drei auf dem Baum ist.

Isabelle:

Die würde sogar noch mit dem Baum ins Bett hüpfen!

Henry:

Ein wenig zynisch heute?

Isabelle: (*bedrückt*)

Ich glaube, ich werde nie den richtigen Mann finden. Mit so Frauen, wie Carmen, kann ich sowieso nicht mithalten.

Henry:

Hey, (*nimmt sie in den Arm*) du hast noch das ganze Leben vor dir.

Isabelle:

Immer, wenn ich im Flugzeug sitze und in der Nacht die vielen Lichter in den Häusern sehe, denke ich, dass er doch irgendwo sein muss - der Mann, der jetzt alleine in der Wohnung sitzt und die gleichen Bücher liest, wie ich, die gleichen Filme schaut, die gleiche Lebenseinstellung hat.



Henry:

Diesen Mann gibt es auch. Das Leben ist ein Abenteuer über circa zwölf Runden und du bist höchstensfalls in der zweiten. Irgendwann, wenn du es am wenigsten erwartest, steht er plötzlich vor dir.

Isabelle:

Ich hoffe, du hast Recht. Möchte schließlich nicht so enden, wie deine beiden betrogenen Ex-Frauen.

Henry: *(lächelt zähneknirschend, zeigt eine Wodkaflasche)*

Danke, dass du mich daran erinnert hast. Auch einen Drink?

Isabelle:

Du meinst, Wasser?

Henry:

Logisch.

Isabelle:

Gerne.

Henry: *(schenkt zwei Gläser ein und reicht eines Isabelle)*

Und jetzt zu den Details. Um was geht es?

Isabelle:

Um deine Beerdigung.

Henry: *(spuckt das Wasser aus)*

Was?! Woher weißt du das?!

Isabelle:

Alle wissen davon.

Henry:

Wie, bitte?!

Isabelle:

Es geht vorwiegend um den Sarg.

Henry:

Um den Sarg?

Isabelle:

Du solltest noch probeliegen.

Henry:

Wie, bitte?!

Isabelle:

Die Abdankung ist schon am Mittwoch.

Henry:

Ist sie??



Isabelle:

Dann wir gedreht, ja.

Henry:

Das Fernsehen weiß auch schon Bescheid?

Isabelle:

Wir sind uns aber noch nicht ganz sicher, ob wir die ganze Predigt vom Pfarrer filmen sollen.

Henry:

Einen Pfarrer habt ihr auch schon?!

Isabelle:

Wäre ja schlecht, wenn nicht. Und etwa 17 Trauergäste sind es.

Henry:

Nur?

Isabelle:

Wir haben leider nicht mehr Statisten zur Verfügung.

Henry:

Statisten? Jaa... du redest von den Dreharbeiten? Also, von der fiktiven Beerdigung in unserem Film?

Isabelle:

Klar, von was denn sonst?

Henry: (erleichtert)

Klar, von was denn sonst! Hehehe!

Isabelle:

Heute sind irgendwie alle so komisch.

Henry:

Aber, Isa, es ist doch niemand komisch.

4. Szene

Killen für Dummies

Henry, Felix, Igor, Isabelle am Anfang

Felix kommt herein – er trägt auf dem Kopf einen Topf und sein Körper ist mit Pfannendeckeln und Bratpfannen „geschmückt“ – um die Schüsse einer Pistole abwehren zu können.

Isabelle: (ironisch)

Überhaupt nicht.

Felix:

Das ist nur...



Isabelle:

Schon gut, ich will es gar nicht wissen! Ich muss. (*will ab*) Ähm... Felix?

Felix:

Ja?

Isabelle: (*deutet auf die Pfanne zwischen Felix' Beinen*)

Wenn du Spiegeleier machen willst, die Pfanne ist ganz in der Nähe.

Isabelle ab.

Henry:

Was – soll – das?

Felix:

Ich habe keine kugelsichere Weste gefunden.

Henry:

Erstens bringt der Killer MICH um und nicht Sie, und zweitens würden bei einem Schuss die paar Pfannendeckel nicht wahnsinnig viel nützen.

Felix:

Sicher ist sicher.

Henry:

Ziehen Sie dieses Outfit wieder aus!

Felix:

Auf Ihre Verantwortung! (*geht ins Schlafzimmer, aus dem Off*) Wollen Sie es sich wirklich nicht nochmal überlegen? Sie können doch Ihrem glänzenden Leben nicht so ein schreckliches Ende setzen!

Henry:

Mein Entschluss steht fest!

Igor kommt vom Eingang, er schließt die Türe und zielt mit seiner Pistole auf Henry.

Igor:

Keine Bewegung!

Henry:

Ah! Müssen Sie mich so erschrecken?

Igor:

Ich bin wegen Ihnen hier!

Henry:

Ja, ich weiß. Schließlich habe ICH ja das Online-Formular von Ihrer Killeragentur ausgefüllt. Und ich habe angekreuzt „Ermordung durch Schuss“ und nicht durch einen Herzinfarkt!

Igor: (*irritiert*)

Was?!



Henry:

Wenigstens sind Sie ja jetzt da.

Igor:

Ich bin Igor Petrow aus Russland – der Schrecken des Ostens!

Henry:

Ist das normal, dass man sich als Killer vorstellt?

Igor:

Ich Sie umbringen!

Henry:

Ganz genau. Wir müssen nur noch auf die Journalistin warten. Haben Sie es gut gefunden?

Igor:

Gefunden?

Henry:

Das Zimmer.

Igor: (*zusehends irritierter*)

Ja doch, schon.

Henry:

Sehr gut. Dann müssen Sie mich ja nur noch zur richtigen Zeit erschießen.

Felix kommt vom Schlafzimmer.

Felix:

Ich bitte Sie, Henry, lassen Sie sich das Ganze...

Igor:

Keine Bewegung!!

Felix:

Ah!

Henry: (*zu Igor*)

Es wäre von Vorteil, wenn der Zimmerkellner nicht auch noch einen Herzinfarkt bekommt.

Igor:

Was er hier tun?

Henry:

Er ist ein Freund von mir.

Felix: (*gerührt zu Henry*)

Vielen Dank.

Igor:

Es wird nicht geredet!



Henry:

Sie sind überzeugend – das ist gut! Üben wir das Ganze jetzt mal. Haben Sie keinen Schalldämpfer?

Igor:

Ich... ähm... nein.

Henry:

Macht auch nichts, dann ist es effektvoller. Also, schießen Sie. (*schauf auf seine Uhr*) Die Journalistin sollte sowieso bald kommen.

Felix:

Henry...

Henry:

Los.

Igor:

Wie?!

Henry:

Was ist denn noch? Felix, wie sehe ich aus?

Felix: (*trocken*)

Zum Sterben reicht's.

Igor:

Ruhe jetzt, und stehen bleiben!!

Henry:

Klar, sonst treffen Sie ja nicht. Aber probieren Sie doch, mich von links zu erschießen.

Felix: (*zu Henry*)

Echt jetzt?

Henry:

Kann ja auch nichts dafür, dass rechts meine Schokoladenseite ist.

Felix:

Ich glaube nicht, dass das den Bestatter groß interessieren wird.

Henry:

Am besten erschießen Sie mich so, dass man mich vom Eingang aus sofort hier liegen sieht.

Igor:

Sind Sie verrückt?!

Henry:

Nein, aber die Reporter sollen schließlich freie Sicht haben. (*überlegt*) Gut, Sie könnten mich nachher immer noch Richtung Türe schieben.

Felix:

Das kann doch nicht Ihr Ernst sein?



Henry:

Stimmt. SIE werden mich zu der Türe schieben.

Felix:

Ganz sicher nicht!

Henry:

So, jetzt aber zügig. Schießen Sie!

Igor:

Das ist kein Wunschkonzert. Sie haben doch nicht mehr alle Tassen im Zaun!

Felix:

Im Schrank.

Igor:

Was?!

Felix:

Es heißt: „Tassen im Schrank“!

Igor:

Ruhe jetzt!

Henry:

Bei diesen Konditionen wäre ein Entgegenkommen nur fair.

Igor:

Bin ich hier im falschen Fernseher?!

Felix:

Im falschen Film.

Igor:

Was?!

Felix:

Es heißt: „im falschen Film“!

Igor:

Jetzt aber Ruhe! Ich das machen zum ersten Mal.

Henry:

Das ist hoffentlich ein schlechter Scherz, oder?

Felix: *(leicht spöttisch)*

Wie niedlich... hat die Killeragentur den Azubi geschickt?

Igor: *(zielt auf Felix)*

Halten Sie endlich die Klappe! Herrschaftszeiten! Sonst knallt es wirklich!

Henry:

Ich wusste gar nicht, dass man das Wort „Herrschaftszeiten“ auch im Russischen kennt.



Felix:

Vielleicht ein Dialekt aus Moskau.

Igor:

Ich bin von Moosach – bei München.

Henry:

Ja, nein. Das habe ich nicht bemerkt.

Igor:

Sie bringen mich auch ganz durcheinander! Ich bin nicht so geübt in solchen Sachen. Und ich habe in einem Selbstfindungskurs gelernt, dass ein Akzent aus dem Osten bedrohlich wirken kann.

Felix:

Für das gibt es Kurse?

Igor: (zu Henry)

Was soll das eigentlich?! Ich drohe Ihnen mit dem Tod und Sie haben nichts Besseres zu tun, als mich noch freundlich zu begrüßen?!

Henry:

Sie müssen mir nicht drohen, sondern einfach nur auf mich schießen!

Igor:

Das werde ich auch tun, du elender Drecksack!

Henry:

Moment, von Beleidigung steht nichts im Vertrag.

Igor:

Was für ein Vertrag?!

Henry:

Ich rede vom Auftrag.

Igor:

Ich glaube nicht, dass ich dir den Auftrag gegeben habe, vor sechzehn Jahren meine Frau zu schwängern!! Das wirst du jetzt büßen!

Henry:

Ach so, das ist so eine Art Rollenspiel? Wissen Sie, ich habe noch nie einen Killer engagiert.



Plausus Theaterverlag GmbH & Co. KG

Kasernenstr. 56 Tel. +49 (0) 228 / 444 777 77 Internet: www.plausus.de

D-53111 Bonn Fax +49 (0) 228 / 444 777 78 E-Mail: info@plausus.de

Möchten Sie wissen, wie das Stück weitergeht?

Gerne senden wir Ihnen unverbindlich ein vollständiges Ansichtsexemplar.

Die Ansichtsexemplare können Sie über unsere Internetseite www.plausus.de, per Post, Fax, E-Mail oder telefonisch anfordern.

Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos.

Die Zusendung per Post erfolgt gegen eine Kostenerstattung der Druck- und Versandkosten. Hierbei berechnen wir:

Für Stücke mit einer Spieldauer von weniger als 60 Minuten: € 1,50 /Text

Für Stücke mit einer Spieldauer von 60 oder mehr Minuten: € 2,00 /Text

Versandkostenpauschale: € 2,00 /Sendung (€ 6,00 außerhalb Deutschlands)